

komplizierter und langwieriger Prozeß. Aber wenn man auch hier die in der Gesellschaft wirkenden Gesetze übernimmt und sie unter Berücksichtigung der Altersbesonderheiten der Kinder und Jugendlichen anwendet, dann kommt man bald zu großen Erfolgen.

Ein solches Gesetz unseres gesellschaftlichen Lebens ist, daß sich ein Kollektiv nur dann entwickeln kann, wenn es die Perspektive kennt, für diese Perspektive begeistert wird, wenn der politische und ökonomische Nutzen der Perspektive vom Kollektiv schon vorher erkannt wird. Wir haben uns diese guten Erfahrungen des Lebens zu eigen gemacht. Unser Schulkollektiv, die Klassen- und Gruppenkollektive haben sich konkrete Ziele gesetzt, sie haben festgelegt, wie sie den Kampf um gute Lernergebnisse führen, wie sie zum ehrlichen Lernen kommen wollen, wie Ruhe, Ordnung und Sauberkeit zu einem festen Bestandteil des Lebens des gesamten Schulkollektivs werden sollen und wie durch die Selbstbedienug und die Selbstverwaltung das Leben des Kollektivs schöner und leichter wird. Die Kollektive stellen sich bestimmte Aufgaben, wie sie außerhalb des Unterrichts produktive Arbeit in der LPG leisten und wie sie aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Wichtig war und ist, daß solche hohen Forderungen an das Kollektiv nicht von der Schulleitung, vom Direktor, von den Lehrern administrativ gestellt werden, sondern daß sie als Ergebnis der Unterrichts- und Erziehungsarbeit zur selbständigen Forderung der Schüler werden. Hier liegt die Kompliziertheit in der pädagogischen Arbeit, hier liegt aber auch der Schlüssel für den Erfolg.

Wenn heute in unserer Schule die Schüler beim Lernen und im gesamten Schulleben eine gute Disziplin haben, so tun sie das nicht dem Lehrer zuliebe, sondern aus dem Bewußtsein, daß sie viel und gut lernen wollen, aus dem Bewußtsein, daß die Schule eine Stätte des Lernens ist und daß eben deswegen Ruhe, Ordnung und Sauberkeit notwendig sind. Die Notwendigkeiten des Zusammenlebens des Kollektivs, des Lernens im Kollektiv sind erstrangige Faktoren in der Erziehung unserer Jugend zu sozialistischen Menschen. Deshalb legten wir so großen Wert auf die Kollektivverziehung.

Wie haben wir es gemacht?

Wir führen wöchentlich, getrennt für die Klassen 1 bis 4 und 5 bis 10, einen Schulappell durch. Hier berichten die Klassen vor dem gesamten Schulkollektiv, wie die Arbeit der Klasse in der vergangenen Woche war. Sie berichten über das Lernen, über die Lernergebnisse, über Ordnung